

Arbeiterstimme

Zugabezeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Ostpreußen

1. Jahrgang Dresden, Freitag den 11. September 1925 Nummer 128

Vor dem Kampf der Eisenbahner

Genosse Lomski auf dem englischen Gewerkschaftskongress — 4 Jahre Gefängnis für Maslow — Werbt für die Rote Front

Die Forderungen der Eisenbahner abgelehnt!

Berlin, 11. September. (Eigener Drahtbericht.)

Heute nacht 11 Uhr wurde für die Eisenbahnarbeiter folgender Schiedspruch gefällt: Unter Berücksichtigung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und Angehörigkeit der Preissteigerung der Regierung bleiben die Grundlöhne unverändert. Einiges Zulagen der Direktionsbezirke gelten als tarifliche Regelung. Die Schiedsrichtergewalt wird von 10 auf 20 Pf. erhöht. Ertragssteuern ist der 15. September. Der Schiedspruch wurde mit den Stimmen des Schlichters, der Unternehmer und Arbeitervertreter der Spruchkammer gefällt. Die Vertreter der Eisenbahnarbeiter lehnten den Schiedspruch ab.

Die Abfassung des Schiedspruches bei den Eisenbahnern, die Ablehnung ihrer berechtigten Forderungen unter Hinweis auf die Preissteigerungen bedeuten unerschämte Verhöhnung der Eisenbahner. Zur selben Zeit, als die Eisenbahn-A.G. die Forderung der Eisenbahner ablehnt, weil die Preise angeblich gesenkt werden, wird eine amtliche Teuerungstabelle veröffentlicht, aus der eine tiefe Steigerung aller Lebensmittel hervorgeht. So kosteten pro Kilogramm:

Weizenmehl im März 52 Pf., heute 66 Pf.
Häferloden 52 " " 90 "
Rudeln im Febr. 70 " " 120 "
(billigste Sorte)
Linjen im März 80 " " 110 "
Kartoffeln " " 80 " " 100 "
(10 Kilogramm)
Rindfleisch " " 200 " " 300 "
(billigste Sorte)
Kalbsteck " " 240 " " 350 "
(billigste Sorte)
Zucker " " 64 " " 84 "

Die Zahlen geben den Durchschnitt von 33 der größten Städte Deutschlands an. Dabei muß man sich noch vor Augen halten, daß Weizen, Spinaat, Wirkstoff usw. um ca. 100 Prozent gestiegen sind. Sehr starke Preissteigerungen sind auch bei Butter, Eiern und Milch zu verzeichnen. Die Preise für Weizenmehl werden sich in den nächsten Monaten weiter erhöhen. Ebenso selbstverständlich ist eine Erhöhung der Brotpreise. Die Berufung auf die Preissteigerung ist also nichts weiter als ein Manöver, die Löhne niedrig zu halten. Wir Kommunisten haben gleich bei dem ersten Ausbruch des Preissteigerungswindes die Arbeiter auf diesen beabsichtigten Zweck aufmerksam gemacht. Selbst über der Breslauer Gewerkschaftskongress mußte festgestellt, daß an eine Preissteigerung nicht zu denken sei. Anstatt daraus die notwendigen Schlussfolgerungen zu ziehen, haben die Gewerkschaftsbureaus und die sozialdemokratischen Führer, wie auch hier die Führer beim Eisenbahnerverband, es unterlassen, die notwendigen Vorbereitungen zu einem Kampf der Arbeiter energisch zu betreiben. Noch ist nichts unternommen worden, um eine einheitliche Front der Eisenbahnarbeiter, Beamten und der Postler herzustellen. Das Telegramm meldet uns, daß die Eisenbahner den Schiedspruch ablehnen. Was nun geschehen soll, wird aber noch nicht mitgeteilt. Wir erachten es für dringend notwendig, daß Eisenbahnarbeiter- und Beamten-Organisationen sofort mit der Organisation der Postler zusammenarbeiten, daß überall sofort die notwendigen gemeinsamen Kampfkomitees gebildet werden, die Vorbereitungen zu einem umfangreichen Kampf durchgeführt werden. Auf keinen Fall dürfen sich die Eisenbahner auf neue Verhandlungen und dem Kampf ausweichen. Die Reichsbahn-A.G., die beim Abbau der Löhne und Gehälter, bei der Beamtenentlassung an der Spitze der reaktionären Unternehmer marschierte, führt auch hier wieder die härtesten Gefechte gegen die Arbeiterschaft. Die Unternehmer werden ihrem Beispiel folgen. Der Kampf der Eisenbahner ist deswegen ein Kampf, der die gesamte Arbeiterschaft interessiert, und werden die Eisenbahner die Sympathie der um Lohn und Brot kämpfenden Arbeiterschaft für sich haben.

Genosse Lomski auf dem englischen Kongress

London, 10. September. (Eigener Drahtbericht.) Nachdem die heutigen Verhandlungen auf dem Gewerkschaftskongress am Vormittag ohne besondere Ereignisse verlaufen waren, erreichte die Tagung ihren Höhepunkt, als der Vertreter der Gewerkschaften der Sowjetunion, Genosse Lomski, von ungeheurer Begeisterung begrüßt, das Wort ergriff. Seine Ansprache drückte die Freude der russischen Arbeiterschaft aus über die wachsende Sympathie des englischen Proletariats. Die englische Arbeiterschaft hat

ihren Bourgeoisie den unverfälschten Kampf angelegt. In Sowjetrußland hat die Gewerkschaftsdelegation den Beweis dafür geleistet, daß es möglich sei, daß die Arbeiter und Bauern die Macht ergreifen und, wenn auch langsam und unter mannigfaltigsten Schwierigkeiten, die kommunistische Wirtschaftsordnung durchführen. Der gegenwärtige Kongress der Trade Union-Bewegung muß das Band um das Proletariat beider Länder um so enger schließen, um so mehr die internationale Bourgeoisie ihre Bestrebungen, Sowjetrußland einzukreisen, durchführt. Es wurde eine Abstimmung auf dem Kongress vorgenommen, wonach gegen eine Entschließung angenommen wurde, durch die der Generalrat ermächtigt wird, Schritte zwecks Herbeiführung der gewerkschaftlichen Einheit in einer allumfassenden Gewerkschaftsinternationale zu unternehmen. Er bekräftigte also damit, das sich gebildete englisch-russische Einheitskomitee.

In der heutigen Nachmittagsitzung des britischen Kongresses wurde eine Entschließung angenommen, die eine Neuorganisation der Verbandsorganisation verlangt, die in Zukunft ein in Ausübung seines Berufes arbeitsunfähig gewordener Arbeiter eine Rente von nicht weniger als zwei Drittel seines durchschnittlichen Arbeitseinkommens als Arbeitslosenunterstützung erhalten soll.

Drei-Stunden-Generalkrieg in Wien

Wien, 10. September. (Eigener Drahtbericht.) Heute fand hier der angeordnete dreistündige Generalkrieg der Staatsbeamten und Angestellten statt. In einem ungeheuren Demonstrationzug zogen die Beamten und Angestellten mit ihren Frauen durch die Straßen. Auch in den Vorstädten wird gekreuzt.

An die Partei!

Genossen und Genossinnen!

Am Montag beginnt die Werbeweche für den

Roten Frontlämpfer-Bund.

Der Rote Frontlämpfer-Bund ist die Organisation der proletarischen Frontkämpfer, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Mobilisierung über die Ursachen des imperialistischen Krieges in die breitesten Kreise der proletarischen Bevölkerung zu tragen. Der Rote Frontlämpfer-Bund ist die Organisation aller derjenigen, die sich gegen einen neuen imperialistischen Krieg wenden. Die Pflicht der Partei des revolutionären Proletariats, somit die Pflicht eines jeden Parteimitglieds ist es, den Roten Frontlämpfer-Bund in seinen Zielen zu unterstützen. Wir fordern deswegen die Parteimitglieder auf, sich trotz an der Propaganda für den RFB zu beteiligen. Tausende neuer Mitglieder für den RFB müssen gewonnen werden. Die Unterstützung über die imperialistischen Kriege, deren nächste Front sich gegen Sowjetrußland wendet, muß in die weitesten Kreise der Arbeiterschaft getragen werden. Insbesondere gilt es, während der Werbeweche die proletarischen Kameraden und Kollegen im Reichsbanner über Zweck und Ziel dieser Organisation aufzuklären und sie von dem Bündnis mit der deutschen Bourgeoisie, als deren Stütze und Helfer sie benützt werden, zu lösen. Genossinnen und Genossen! Heran an die Arbeit für die rote Front!

Nächstehend an die Werbeweche für den Roten Frontlämpfer-Bund vom 14. bis 20. September findet vom 21. bis 28. September eine Werbepagone für die Zeitung des Proletariats, die

„Arbeiterstimme“

hat. Der Verkauf der letzten Werbeweche hat uns gezeigt, daß die Sympathie für unsere Zeitung innerhalb der Arbeiterschaft gewaltig gewachsen ist. Wir haben gute Erfolge erzielt. So gilt, diese Erfolge weiter auszubauen und neue Helfer für die „Arbeiterstimme“ zu gewinnen. Schon während der Werbeweche für den RFB, muß die Werbetätigkeit für unsere Zeitung vorbereitet werden. Insbesondere gilt es diesmal einen Proben die lässlichen Bezirke zu erschließen. Die Genossen in den Ortsgruppen werden aufgefordert, sofort Zeitungsagitationskomitees zu bilden, alle organisatorischen Vorarbeiten für die Propaganda in Betrieben, Werkstätten und Wohnungen einzuleiten und beim Verlag sofort die notwendigen Werbeprojekte zu besetzen. Genossinnen und Genossen! Die Ergebnisse der letzten Tage, die Vorbereitungen der imperialistischen Diplomaten zum Abbruch des Bündnisses gegen Sowjetrußland einerseits, die wachsende Sympathie der Arbeiter für Sowjetrußland andererseits muß uns Kämpfern für eine intensive Arbeit sein. Tausende neuer Helfer müssen gewonnen werden.

Heran an die Arbeit!

Mit allen Kräften für die Linie der Komintern!

Erst allmählich beginnt unsere Partei die ganze Tragweite des Briefes der Komintern zu verstehen. Das Zentralkomitee hat gegen eine einzige Stimme bei einer Enthaltung die Beschlüsse der Exekutive angenommen. Die Reichskonferenz der verantwortlichen Parteiarbeiter hat sich mit überwältigender Mehrheit diesem Standpunkt angeschlossen. Gegenwärtig ist die Diskussion in allen 25 Bezirken des Reiches im Gange. Sie muß breit und offen bis in die letzte Betriebszelle durchgeführt werden.

Wir werden in den nächsten Tagen in einer Reihe von Artikeln auf die einzelnen Probleme des neuen Rates eingehen. Heute wollen wir nur in kurzen Umrissen feststellen, um was es geht.

1. Unser Verhältnis zu den Arbeitermassen.

Der Hauptvorwurf, den die Exekutive gegen die falsche Politik der Gruppe Maslow-Ruth richtet, ist ihre Verständnislosigkeit für die Gewinnung der Massen des Proletariats. Das gilt sowohl für die Theorie als für die Praxis. Genosse Maslow richtet in seinen Schriften die heftigsten Angriffe gegen den 3. Weltkongress. Er wirft Lenin nach dem Kongress „Opportunismus“ und die „Auflösung einer Liquidationskrise“ vor. Er behauptet, „Lenin habe den Charakter der deutschen Partei verkannt“, er „habe sie nach rechts gestoßen“. So kann nur jemand sprechen, der nicht das Geringste vom Sinn des 3. Weltkongresses begriffen hat. Die ungeheure Bedeutung dieses Kongresses beruht darin, daß Lenin auf ihm zum erstenmal die Linie der proletarischen Einheitsfront herausarbeitete. Die Lösung des 3. Kongresses hieß: „Heran an die Massen.“

Haben wir verstanden, diese Lösung zu verwirklichen? Nein; nur höchst ungenügend. Wir sind bis heute nicht tief genug in die Millionenmassen der deutschen Arbeiterschaft eingedrungen. Wir hatten glänzende Meetings, aber unser Einfluß in den Gewerkschaften ist nicht so gering. Wir sind nicht tief genug in den Betrieben verwurzelt. Diese wichtige Aufgabe der kommunistischen Politik hat die bisherige Führung vollständig vernachlässigt. Man hat langweilige, akademische Betrachtungen über alle möglichen Arten von Mandatieren und Kompromissen angestellt. Man hat spitzfindige Artikel geschrieben, die kein Arbeiter verstanden hat. Man hat monatelang über die Abstimmungen in Reichs- und Landesparlamenten diskutiert. Aber man hat zwei Dinge vergessen: man hat unseren Jellen in den tausenden von Betrieben keine politische Munition gegeben, um die Dämme zu sprengen, die uns von den nichtkommunistischen Arbeitern trennen; man hat zweitens unsere Gewerkschaftsfraktionen nach der Oktoberniederlage nicht reorganisiert; man hat ihnen keine Waffen geschmiedet, mit denen sie unten, in der Zahlstelle, in der Generalversammlung die Bureaukratie schlagen können.

Was nützen die besten „Erklärungen“ im Preußischen Landtag, wenn man gleichzeitig zum Beispiel die Gewerkschaftsabteilung auflöst. Was nützen die schönsten Phrasen: „Die RFD, die einzige Arbeiterpartei“, wenn man zum Beispiel so tiefgehende Differenzierungsprozesse in der sozialdemokratischen Arbeiterschaft, wie die Krise der sächsischen SPD, völlig unbeachtet läßt.

Man hat hundertmal zu viel Kräfte auf Theorien, Resolutionen und Abstimmungen verwendet. Man hat hundertmal zu wenig Kräfte dafür eingesetzt, einen neuen Zutritt zu den Massen zu bahnen, eine neue Sprache in der Agitation unter den Arbeitern herauszuarbeiten.

Maslow bekämpft den 3. Weltkongress; er läßt ihn für veraltet. Aber die Lösung der Stunde muß für uns gerade der Appell des 3. Kongresses sein: „Heran an die Massen!“

Heran an die Massen in allen Verbänden des RFB. Heran vor allem an die Hunderttausende von Mitgliedern des RFB, die sogar Diktatorien zwangen, zusammen mit der gesamten Metallarbeiterfraktion des Breslauer Gewerkschaftskongresses gegen die Organisationsassoziation zu stimmen.

Heran an die Massen der sozialdemokratischen Arbeiter, unter denen es noch Hunderttausende aufrichtiger, tapferer Klassenkämpfer gibt, wie die Arbeiterdelegation in Ruhland zeigt.

Heran an die Massen der sächsischen Sozialdemokraten, die mit uns gehen wollen und nur noch durch die Bande einzelner Führer von uns getrennt werden.

Heran an die Massen der Gewerkschaften.